

«Das Kloster ist ein Wirtschaftsfaktor für die Region»

Der Abt von Einsiedeln ist nicht nur Vorsteher des Klosters, sondern auch der wirtschaftlich verantwortliche Chef und Manager eines Betriebs mit 230 Angestellten - und er hat mit der Bewahrung unschätzbbarer Kulturschätze eine grosse Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

Auf Einladung der Sparkasse Schwyz nahm er am Montagabend vor rund 400 Zuhörerinnen und Zuhörern witzig, unterhaltsam, spontan und intelligent Stellung zu Fragen von Marco Zörner, Direktor der Sparkasse Schwyz.

«Wir investieren vor allem in die Jugend»

«Was ist das Geheimnis, dass das Kloster 1100 Jahre - auch stürmische Zeiten - überdauern konnte und auch im 21. Jahrhundert noch bestehen kann?», wollte Zörner wissen. «Unsere Abtei ist ein Stift. Wir haben gestiftetes, geschenktes Land und Wald. Das ist die Grundlage», entgegnete der Abt. Das Kloster sei ein Wirtschaftsfaktor für die Region. «Wir waren schon immer da. Einsiedeln entwickelte sich aus uns und um uns herum», sagte der 56-Jährige.

«jährlich pilgern zwischen 700'000 und einer Million Personen zum Kloster, doch nicht alle kehren in die Gasthäuser ein», meinte er mit einem Augenzwinkern. Das Kloster investiere zwar auch in Aktien und Obligationen, «vor allem aber investieren wir mit dem Gymnasium und den 20 Lehrlingen in die Jugend», setzte der gebürtige Zürcher den Fokus.

«Kaffeepausen bringen oft mehr als Kommissionssitzungen»

Ob er sich politisch äussere oder Einfluss nehme, fragte Marco Zörner im unterhaltsamen Gespräch. «Politisch nehme ich öffentlich nicht Stellung», stellte der Abteivorsteher klar. «Durch die vielen Landeswallfahrten komme ich jedoch mit einflussreichen Politikern ins Gespräch, wo ich meine Meinung einbringen kann.» Er könne im politischen Bereich «Räume öffnen». So habe er nach Beginn des Ukraine-Kriegs katholische, reformierte und russisch-orthodoxe Persönlichkeiten ins Kloster eingeladen, um für den Frieden zu beten und ein Gespräch zu ermöglichen.

Nachfahre des ersten konservativen Bundesrats

Urban Federer wurde am 17. August 1968 in Zürich-Fluntern geboren. 1988 trat er der Ordensgemeinschaft der Benediktiner bei und wurde 2013 von den 55 wahlberechtigten Mönchen zum 59. Abt von Einsiedeln gewählt. Seine Amtszeit läuft im November 2025 aus. Er lasse offen, welche Funktion er danach übernehmen werde. Das würden andere bestimmen. Er sei «Mönch», sagte er am Apéro der Sparkasse Schwyz.

Josef Zemp, der erste katholisch-konservative Bundesrat, ist sein Ururgrossvater. Seine Schwester Barbara Schmid-Federer war von 2007 bis 2018 Mitglied des Nationalrats. (ste)

Wie er es mit dem Einsatz neuer Technologien habe, wollte der Direktor der Sparkasse wissen. Da halte das Kloster selbstverständlich Schritt mit der modernen Zeit, «doch Sitzungen über das Internet dürfen den persönlichen Kontakt nicht verdrängen. Kaffeepausen oder gemeinsame Mittagessen bringen uns oft weiter als Kommissionssitzungen».

Der Abt als Manager

Landläufig entstehe durch die grossen Gebäude und das glitzernde Gold im Innern der Kirche der Eindruck, dass dort viel Vermögen vorhanden sei. Dem entgegnete Abt Urban Federer: Das Kloster verwalte keine Millionen, sondern viel Wichtigeres: Land und Wald. «Land wird immer knapper. Dazu müssen wir Sorge tragen. Dem Wald gehört die Zukunft. Er wird immer wichtiger», prognostizierte der Abt von Einsiedeln.

Wichtig sei ihm als Kloostervorsteher, das Erbe zu erhalten. «Ich verende viel Zeit für Fundraising. Die grossen Gebäulichkeiten, die alten Schriften müssen unterhalten werden», sagte Abt Urban Federer. «Es lohnt sich, diese Sachen zu erhalten.» Für das finanzielle Tagesgeschäft seien jedoch Fachleute zuständig.

Locker geplaudert wurde über seine Hobbys und den Wein auf den Klostergütern - auch über Roger Federer, ein Cousin fünften Grades (das habe er nachgeforscht, weil er von Schülern dauernd darauf angesprochen werde). Es war ein erfrischendes Gespräch zweier Persönlichkeiten, das mit viel Applaus bedacht wurde.